

Datum: 11.07.2004

Überschrift: Woher kann ich Hilfe erwarten?

Bibelstelle : Psalm 121,1-8

Ein Lied für Festbesucher, die nach Jerusalem hinaufziehen.

Ich schaue hinauf zu den Bergen - woher kann ich Hilfe erwarten? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Der Herr wird nicht zulassen, daß du fällst; er, dein Beschützer, schläft nicht. Ja, der Beschützer Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr gibt auf dich acht; er steht dir zur Seite und bietet dir Schutz vor drohenden Gefahren. Tagsüber wird dich die Sonnenglut nicht verbrennen, und in der Nacht wird der Mond dir nicht schaden. Der Herr schützt dich vor allem Unheil, er bewahrt dein Leben. Er gibt auf dich acht, wenn du aus dem Hause gehst und wenn du wieder heimkehrst. Jetzt und für immer steht er dir bei!

Im Psalm 121 sucht der Schreiber des Psalms jemanden, der ihm helfen könnte. Er schaut zu den Bergen hinauf, um Hilfe zu erwarten. Manche schwören auf Berge, um anderen zu zeigen, dass sie zuverlässig sind und sich wie ein Berg nicht verändern. Der Berg bedeutet Treue. Der Berg, auf den der Psalmist schaute, war kein normaler Berg. Er meinte damit Macht und Kraft und ein starker Name wie ein Berg, von dem er evtl. Hilfe erwarten könnte. Aber er änderte gleich seine Meinung und bekannte, dass seine Hilfe vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, kommt. Denn er erkannte, dass die Macht und Kraft oder ein Name nichts als ein leiser Hauch sein würde, der wieder verschwindet und ihm keine Hilfe leisten könnte. Das war richtig so.

Die Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Aber es bringt uns nichts, wenn wir nicht wissen, aus welchem Grund der Herr unsere Hilfe ist und wie wir ihn um seine Hilfe bitten können.

1. Aus seiner Liebe

Wir dürfen Gottes Hilfe erwarten, weil er die Liebe ist. Wie kann Gott jemandem fluchen, den er so sehr liebt? Wird er ihn nicht sogar segnen? Niemand hat Gott jemals gesehen. Aber wenn wir doch sagen, dass Gott die Liebe ist, müssen wir diese Liebe erleben. Und die Bibel lehrt uns, dass es sichtbar wird, wenn wir einander lieben, dass Gott in uns lebt und wir von seiner Liebe erfüllt sind. (1Joh 4,12) Viele geben sich Mühe, Gott zu sehen. Sie gehen da- und dorthin, um ihn zu

treffen. Aber er ist da, wo die Liebe ist, weil er die Liebe ist. Wenn einer diese Liebe erlebt hat, hat er Gott erlebt. Wenn einer dem anderen seine Liebe schenkt, dann hat er das Herz Gottes geschenkt. Mutter Theresa zeigte den Menschen die Liebe Gottes durch ihr Leben. Jeder weiß, dass Gottes Liebe in ihr war und sie von seiner Liebe erfüllt war. Die Armenviertel in Kalkutta waren 1950 wörtlich die Hölle; die Menschen verhungerten, Mord und Raubüberfälle waren an der Tagesordnung und Prostituierte liefen am hellen Tage auf den Straßen herum. Mutter Theresa, eine so kleine zierliche Frau gründete mehrere Schulen, die 7,500 analphabetische Jungen und Mädchen besuchten, und Kliniken, die fast eine Million Kranke behandelten. In 54 Kliniken für Leprakranke wurden 47,000 Patienten betreut. Für 1,600 Waisen wurden 20 Kinderheime gebaut. 23 Einrichtungen waren für obdachlose ältere Bürger. Als die Kommission ihr den Friedensnobelpreis verleihen wollte, sagte sie, dass sie nicht für den Preis geeignet sei und nur am Leiden Jesu teilgenommen hätte. Ihr letztes Wort auf dieser Welt war, dass wir einander lieben sollen. Die Liebe, die sie durch ihr Leben den Menschen weitergab, war die Liebe Gottes. Die Liebe Gottes war in ihr, und sie war von seiner Liebe erfüllt. Im Leben von Albert Schweitzer können wir die Liebe Gottes fühlen. Er war Arzt, Theologe, Philosoph, Musikforscher und Orgelkünstler. Er studierte Medizin, um in Afrika zu arbeiten. 1913 machte er sein ärztliches Staatsexamen und ging im selben Jahr als Missionsarzt in das damalige französische Äquatorial-Afrika und gründete im kleinen Urwaldort Lambaréné eine Leprastation. Dort, mitten im Urwald, begann Schweitzer zusammen mit weiteren Mitgliedern einer Missionsgesellschaft sein humanitäres Werk, um Not und Krankheit der Eingeborenen lindern zu helfen. Zur Unterhaltung des schnell wachsenden primitiv ausgestatteten Tropenhospitals ist er immer wieder nach Europa gefahren, um durch Vorträge, Orgelkonzerte und schriftstellerische Arbeiten dringend benötigte finanzielle Mittel zu beschaffen. Er mühte sich wirklich um das körperliche und seelische Wohl der schwarzen Einwohner und wirkte bis zu seinem Tode. Eines Tages sagte eine Frau, dass sie nicht verstehen könne, warum er sich so viel Mühe in Afrika mache, obwohl er ein Arzt und Gelehrter sei. Da lächelte er sie an und sagte, dass er nicht begabt wäre, die schwarzen Einwohner mit dem Wort von Gottes Liebe zu überzeugen. Es würde ihm niemals gelingen, ihnen die Liebe Gottes zu erklären. Aber als Arzt konnte er ihnen die Liebe Gottes zeigen und weitergeben.

Liebe Gemeinde, Gott ist die Liebe. Wo die Liebe ist, ist der Herr. In unserer Nähe erleben wir auch die Liebe. Wie lange trägt eine Mutter ihr Kind in ihrem Bauch? Sie tut alles für ihr Kind, ob das Kind im Bauch oder nicht mehr im Bauch ist. Die Liebe

einer Frau zu ihrem Kind gleicht der Liebe Gottes zu uns. Da können wir einschätzen, wie die Liebe Gottes ist. Im Talmud steht geschrieben, dass Gott die Mütter in die Welt geschickt habe, weil er keinen Rücken hat, auf dem er selbst die Kinder tragen kann, und weil er Kindern nicht die Brust geben kann. Die Liebe der Mütter zu ihren Kindern zeigt uns die Liebe Gottes. Darum, stellt sich einer gegen die Liebe der Mutter, stellt er sich damit gegen die Liebe Gottes. Gott befahl uns, dass wir unseren Vater und unsere Mutter ehren sollen und sagte, dass es uns gut gehen würde und wir lange in dem Land leben würden, falls wir es tun. Warum? Gott denkt, dass wir ihn lieben, wenn wir unsere Eltern ehren, weil Gott uns seine Liebe durch die Liebe unserer Eltern gezeigt hat. Aber über all dieser Liebe steht die Liebe Jesu. Und durch Jesus zeigt Gott seine Liebe zu uns sehr konkret :

"Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft - und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt." (Jes 53,5)

Wie kann eine Liebe so konkret wie die Liebe Jesu sein? Er wurde blutig geschlagen und sein Fleisch wurde zerrissen. Für uns litt er! Kann jemand sich vorstellen, wie groß und stark seine Schmerzen waren. In seinem Blut und seinen Schmerzen ist seine Liebe zu uns verborgen. Seine Liebe macht uns rein und gerecht und ehrt uns. Unsere Schuld ist durch seine Liebe getilgt worden. Er heiligte uns und schenkte uns den Heiligen Geist. Wie kann eine Liebe so konkret sein wie die Liebe Jesu zu uns? Wir haben Frieden mit Gott, weil Jesus blutig geschlagen wurde. Er litt als er am Kreuz hing. In der Schrift steht geschrieben, dass verflucht ist, wer am Kreuz hängt. Wer diesen Jesus kennt, der kennt auch den Vater, der uns seine vollkommene Liebe durch Jesus gezeigt hat:

"Kein Mensch hat jemals Gott gesehen. Doch sein einziger Sohn, der den Vater genau kennt, hat uns gezeigt, wer Gott ist." (Joh 1,18)

Wer diese Liebe angenommen hat, der weiß gewiß, dass Gott seine Hilfe ist.

"Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Schuld auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen. Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr liebt, dann müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, wird sichtbar, daß Gott in uns lebt und wir von seiner Liebe erfüllt sind." (1. Joh 4,10-12)

Liebe Gemeinde, Gott und die Liebe darf man gar nicht auseinander halten. Wo der

Haß herrscht, kann Gott nicht sein. Das heißt, dass Gott nicht da ist, wo die Liebe nicht ist. Er ist wiederum da, wo die Liebe ist. Und er schenkt uns seine Liebe in Jesus Christus, seinem Sohn. Er ist mit uns in Christus, kümmert sich um uns und hilft uns in Schwierigkeiten. Und keiner kann uns von der Liebe Gottes trennen. Hier lesen wir gemeinsam aus Römerbrief 8,35-37 :

"Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod? Gewiß nicht! Es heißt ja schon in der Heiligen Schrift: "Wie Schafe, die geschlachtet werden sollen, wird man uns deinetwegen überall verfolgen und töten." Aber dennoch: Wir werden über das alles triumphieren, weil Christus uns so geliebt hat."

2. Aus seiner Gnade

Gott ist unsere Hilfe, weil er gnädig zu uns ist. Er schenkt uns seine Gnade. Die ganze Schöpfung ist das Geschenk Gottes aus seiner Gnade. Hat jemand bei der ganzen Schöpfung mitgearbeitet? Nein, er allein schuf alles für uns und gab es uns kostenlos. Alles was wir sehen, sind Geschenke Gottes. Die Sonne, der Mond, die Sterne, das Meer, Fische und Tiere sind Geschenke Gottes für uns. Darum müssen wir Gott danken. Ein Psalmist drückte seinen Dank zu Gott folgendermaßen aus :

"Aus dem Mund der Kinder erklingt dein Lob. Es ist stärker als das Fluchen deiner Feinde. Erlahmen muß da ihre Rachsucht, beschämt müssen sie verstummen. Ich blicke zum Himmel und sehe, was deine Hände geschaffen haben; den Mond und die Sterne - allen hast du ihre Bahnen vorgezeichnet. Wie klein ist da der Mensch! Und doch beachtest du ihn! Winzig ist er, und doch kümmerst du dich um ihn! Du hast ihn zur Krone der Schöpfung erhoben und ihn mit hoher Würde bekleidet. Nur du stehst über ihm!" (Ps 8,3-6)

Die Errettung ist auch das Geschenk Gottes aus seiner Gnade. Gott schenkte uns das fünffache Evangelium und dreifachen Segen durch den Tod Christi am Kreuz. Schaut auf Jesus Christus, der am Kreuz sein Blut vergoß. Sein Fleisch wurde zerrissen, um uns zu retten. Hat jemand unter uns sein Kreuz mitgetragen? Oder ihm ein Glas Wasser gegeben, als er am Kreuz litt? Hat jemand seinen Schweiß abgewischt? Nein, er allein litt und trug unsere Sünde, Hoffnungslosigkeit, unseren Tod und Fluch am Kreuz. Die Rettung ist die Frucht seines Leidens und das Geschenk aus seiner Gnade:

"Denn darin sind die Menschen gleich: Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat."

(Röm 3,23-24)

"Denn durch das Sterben Jesu am Kreuz sind wir erlöst, sind unsere Sünden vergeben. Und das verdanken wir allein Gottes unermeßlich großer Gnade, mit der er uns so reich beschenkt hat." (Eph 1,7)

Während einer Missionsreise traf ich in Hawai einen kanadischen Geschäftsmann. Er erzählte mir, dass er aus einer armen Familie käme und reich wurde. Er war 48 und brauchte nicht mehr zu arbeiten. Er verbrachte seine Zeit im seinem Ferienhaus mit Angeln und Jagd. Aber er fühlte sich hohl und leer. Das hatte er nicht gemerkt, als er arbeitete. Da riet ich ihm, an Jesus zu glauben und Gott zu dienen. Er sei katholisch und würde mehr als regelmäßig in die Kirche gehen. Da fragte ich ihn, wie er sich so leer fühlen könnte, obwohl er an Jesus glaube und gerettet wurde. Da antwortete er, dass er in seinem Leben nichts umsonst bekommen und für alles seinen Preis bezahlt habe. Leider habe er nichts getan, wofür Jesus ihn retten würde. Er hätte kein Recht dazu. Er konnte nicht akzeptieren, dass der Glaube an Jesus Christus der einzige Weg zur Rettung war, weil er selbst auf der Welt mit Blut und Schweiß bezahlen musste für das, was er bekam. Er ging in die Kirche, weil er sich wünschte, dass es seinen Kindern gut ging, auch wenn er nicht errettet war und nicht errettet werden würde. Da fragte ich ihn, ob er jemals für den Sonnenschein, die Luft, ohne die er nicht leben kann, oder die Liebe seiner Eltern zu ihm, bezahlt hatte. Da schüttelte er den Kopf und fragte, wie man den Sonnenschein, die Luft und die Liebe der Eltern in Geld umrechnen könne. Und falls es doch möglich sein würde, würde es doch keiner bezahlen können, weil es ungemein teuer würde. Da stimmte ich zu und fragte ihn, wie es möglich sein könnte, dass man sich das Recht verschafft, errettet zu werden. Denn Jesus kam, der Sohn Gottes, der die Sonne, Luft und Eltern schuf, vergoß sein Blut für unsere Sünde. Ich fragte ihn nochmals, ob er das bezahlen könne. Da verneinte er. Ich erzählte ihm weiter, dass die Rettung ein Geschenk Gottes war und kostenlos angenommen werden kann, falls er dran glaubte. Der Mann ging auf die Knie und bekannte, dass er bis dahin nicht wusste, dass der Glaube an Jesus Christus der einzige Weg zur Rettung war und diese Rettung ein kostenloses Geschenk Gottes war.

Die Errettung ist das Geschenk Gottes. Aber er schenkte uns nicht nur die Rettung, sondern auch das fünffache Evangelium und dreifachen Segen, und das ganze Universum noch dazu. Außerdem trägt er unsere Lasten Tag für Tag :

"Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt er unsere Lasten. Gott ist unsere Hilfe."

(Ps 68,19)

Was würden wir an seiner Stelle sagen? Würden wir nicht sagen, dass alle von uns weichen sollen, die sich abmühen und unter Last leiden, weil unsere Last allein schwer genug für uns ist, oder? Aber Jesus fordert die Menschen auf, dass alle zu ihm kommen, die sich abmühen und unter Last leiden, weil er ihnen Frieden geben will. (Mt 11,28)

Gott will unsere Last tragen und uns Frieden geben. Was bedeutet eine Gnade, die keine Gnade beinhaltet. Gott trägt nicht unsere Last und gibt uns seinen Frieden, weil wir gut sind oder etwas dafür bezahlt haben. Das tut er, weil wir ihm vertrauen und gehorchen. Er wird uns antworten und uns große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen wir nichts wissen, wenn wir in Schwierigkeiten zu ihm rufen :

"So spricht der Herr, der allmächtige Gott, der die Erde geschaffen hat, der sie formte und ihr Bestand gab: Rufe zu mir, dann will ich dir antworten und dir große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weißt!" (Jer 33,2-3)

Denn Gott hat gesagt: "Ich will dein Gebet erhören. Es wird eine Zeit der Gnade für dich geben, einen Tag, an dem du meine Hilfe erfährst!" Genau diese Zeit ist jetzt da, der Tag der Rettung ist nun gekommen. (2Kor 6,2)

Wo gibt es solch einen Gott, wie den Herrn? Und woher sollen wir sonst Hilfe erwarten außer von ihm?

Der berühmte amerikanische Schriftsteller Dale Carnegie machte einige Jahre bevor er starb ein Interview mit Henry Ford. Dale Carnegie stellte sich vor, dass er von Henry Fords Gesicht ablesen könnte, wie schwer und hart seine Jahre gewesen waren. Aber erstaunlicherweise sah Henry Ford trotz seines Alter von 78 sehr freundlich und gelassen aus. Da fragte der Schriftsteller ihn, ob Henry Ford keine Sorgen oder Schwierigkeiten hätte, die ihn belasten würden. Da antwortete er, dass er weder Sorgen noch Schwierigkeiten hätte, weil Gott Tag für Tag seine Last getragen, sich um ihn gekümmert und ihm Frieden geschenkt habe.

Liebe Gemeinde, wir haben einen Gott, der die Last seiner Kinder trägt, sich um das Wohl seiner Kinder kümmert und seinen Kindern Frieden schenkt. Reichtum, Ehre und Herrlichkeit ohne Frieden kann uns nicht glücklich machen. Wenn wir auf Gott vertrauen und ihn um Hilfe bitten, erhört er unser Gebet und kümmert sich um uns. Er allein ist unsere Hilfe!

3. Durch seine Allmacht

Der Herr kann uns helfen, weil er allmächtig ist. Wie schön ist es, wenn uns unsere Eltern in Schwierigkeiten helfen, auch wenn es nur bedingte Hilfe ist, weil sie weder

allmächtig noch allgegenwärtig sein können. Aber unser Herr dagegen ist allmächtig und allgegenwärtig, und kann uns helfen.

Ein Missionar aus Afrika berichtete mir folgendes:

Er verkündigte Gottes Wort und seine Allmacht einem Stamm in Afrika und forderte auf, dass man nicht mehr Götzen dienen sollte. Da bekehrte sich der Häuptling. Aber eines Tages wurde der Sohn des Häuptlings krank, er litt an hohem Fieber. Falls er sterben würde, würde der Häuptling sich von Gott abkehren. Der Missionar brauchte dringend Eis und wusste nicht, woher er Eis nehmen sollte. Da forderte der Häuptling, dass der Missionar Gott bitten sollte, ihm Eis zu geben. Denn er hatte immer gesagt, Gott sei allmächtig. Er sah keinen anderen Ausweg, kniete sich neben das Krankenbett und bat um Gottes Hilfe. Während er betete, wurde es plötzlich dunkel und es donnerte. Danach hörte er lauten Lärm. Es kamen große Hagelkörner herunter, und der Häuptling und die Dorfbewohner gingen, um Eisstücke zu sammeln. Dadurch wurde nicht nur das Leben des jungen Mannes gerettet, sondern es kamen auch alle Dorfbewohner zum Glauben. Wer außer Gott konnte in Afrika im Nu direkt von der Fabrik zum Verbraucher hin Eis ausliefern? Gottes Wege sind so unvorstellbar großartig und geheimnisvoll. Er ist allmächtig! Er ist der Schöpfer und schuf das ganze Universum in sechs Tagen :

"Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." (1. Mo 1,1)

"Du hast Gewalt über die Meere, und wenn sich die Wellen auftürmen wie gewaltige Mauern, bändigst du sie!" (Ps 89,10)

"In dem Sohn zeigt sich die göttliche Herrlichkeit seines Vaters, denn er ist ganz und gar Gottes Ebenbild. Sein Wort ist die Kraft, die das Weltall zusammenhält. Durch seinen Tod hat er uns von der Last unserer Schuld befreit und nun den Ehrenplatz an der Seite Gottes eingenommen, dem alle Macht gehört." (Hebr 1,3)

Dieser Herr hält uns in seiner Hand und wünscht sich für uns zu wirken. Pharao und seine Truppen verfolgten die Israeliten. Als sie sahen, dass Pharao und seine Truppen heranzogen, packte sie das Entsetzen, und sie schrien zum Herrn um Hilfe. Da antwortete Mose folgendermaßen :

"Habt keine Angst! Verliert nicht den Mut! Ihr werdet erleben, wie der Herr euch heute rettet. Die Ägypter werden euch nie wieder bedrohen. Der Herr selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!" (2. Mo 14,13-14)

Der Herr ließ das Wasser sich teilen, und die Israeliten konnten trockenen Fußes mitten durchs Meer ziehen. Links und rechts von ihnen türmten sich die Wassermassen wie Mauern auf. Was für ein Wunderwerk Gottes war es!

Liebe Gemeinde, unser Gott ist allmächtig und allgegenwärtig. Unmögliches gibt es

nicht bei ihm. Lazarus lag schon vier Tage tot, als Jesus nach Bethanien kam. Und Jesus erweckte ihn wieder zum Leben :

"Hebt den Stein weg!" befahl Jesus. Aber Martha, die Schwester des Verstorbenen, sagte: "Herr, der Geruch wird unerträglich sein! Er ist doch schon vier Tage tot!" "Habe ich dir nicht gesagt", entgegnete ihr Jesus, "du würdest die Macht der Herrlichkeit Gottes sehen, wenn du nur glaubtest?" (Joh 11,39-40)

Wir glauben, wenn wir etwas sehen, hören, riechen und mit der Hand fassen können oder unsere Vernunft sagt es uns. Das ist unsere Grenze. Es existiert nichts, was unsere Vernunft übersteigt. Aber Gott sagt uns, dass wir heute nicht mit Vernunft, sondern mit Glauben leben sollen. "Wenn ich kann?" fragt uns Jesus verwundert. "Alles ist möglich, wenn du mir vertraust." Das wird sich erfüllen, was wir ihm zutrauen. Wir lesen gemeinsam aus Prophet Jesaja 41, 10-13:

"Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich! Alle, die voller Wut gegen dich toben, werden am Ende in Schimpf und Schande dastehen. Die Männer, die dich bekämpfen, werden zugrunde gehen. Niemand redet dann mehr von ihnen. Vergeblich wirst du dich umsehen nach denen, die Krieg mit dir führten - du wirst sie nicht mehr finden. Wo sind sie geblieben, deine Feinde? Sie sind verschwunden, als ob es sie nie gegeben hätte. Denn ich bin der Herr, dein Gott. Ich nehme dich an deiner rechten Hand und sage: Hab keine Angst! Ich helfe dir." (Jes 41,10-13)

Was für ein wunderbares Versprechen von Gott? Er nimmt uns an unserer rechten Hand und sagt, dass wir keine Angst haben sollen, weil er uns helfen wird. Werden wir da nicht von Angst befreit? Ich erzähle euch eine Geschichte, welche große Macht Angst haben kann :

Eine alte Frau stieg in eine Kutsche nach Alexandria, und der Kutscher fragte, wer sie sei. Sie sei Cholerabazillus. Der Kutscher wollte, dass sie wieder ausstieg. Aber sie bat, mitfahren zu dürfen und sagte, dass sie nur drei Menschen mitnehmen würde. Falls in Alexandria mehr als drei Menschen sterben würden, dürfte er sie töten und gab ihm ein Messer. Sie stieg aus, als sie in Alexandria ankamen. Danach brach in der Stadt Cholera aus und es starben hunderte Menschen. Da wurde der Kutscher wütend und suchte nach ihr. Als bald fand er sie und sprang mit dem Messer auf sie zu, um sie zu töten. Er fragte sie, warum sie mehr als drei Menschen tötete, obwohl sie ihm versprochen hatte, nur drei zu töten. Sie antwortete, dass sie nur drei tötete, aber die anderen von selbst aus Angst starben. Denkt mal nach, was es bedeutet. Nur drei starben an Cholera. Aber alle anderen starben aus Angst.

Angst hat eine Macht zu stehlen und töten. Manche sagen, dass Wirtschaft und Politik in Korea ins Wanken gekommen wären. Aber was mir noch mehr Bange macht, ist ihr Denken. Hiob sagte, dass seine schlimmsten Befürchtungen eingetroffen seien, und wovor ihm immer graute – es sei da. Wenn wir Befürchtungen haben und uns vor etwas grauen, werden sich diese unbestimmten Befürchtungen uns nahen und uns überfallen. Aber wir können diese unbestimmten Befürchtungen im Namen Jesu austreiben. Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott, der für uns seinen eigenen Sohn geopfert hat, wird uns nichts vorenthalten. Gott ist mit uns, und wir haben Frieden in ihm.

4. Durch seine Allmacht

Wir vertrauen Gott und erwarten seine Hilfe, weil wir wissen, dass er uns mit Gutem beschenken will. Gott ist wie ein Vater. Und Eltern wünschen sich, dass es ihren Kindern gut geht. Genauso wünscht sich der Herr, dass es seinen Kindern gut geht. Der Dieb kommt, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Jesus aber bringt allen, die zu ihm gehören, das Leben - und dies im Überfluß. Er hofft, dass es uns gutgeht und wir an Leib und Seele so gesund sind wie in unserem Glauben. Ich lese aus den Psalmen :

"Ich will den Herrn loben und nie vergessen, wieviel Gutes er mir getan hat. Ja, er vergibt mir meine ganze Schuld und heilt mich von allen Krankheiten! Er bewahrt mich vor dem sicheren Tod und schenkt mir das Leben neu. Seine Liebe und Güte umgeben mich allezeit. Mein Leben lang gibt er mir Gutes im Überfluß, darum fühle ich mich jung und stark wie ein Adler." (Ps 103,2-5)

Er will uns Gutes. Gott schuf den Garten Eden für Adam und kein Elendsviertel. Dort gab es nichts, was Böses tat und jemandem schadeten. Viele verschiedene Bäume wuchsen im Garten, die prachtvoll aussahen und köstliche Früchte trugen. Unser Gott ist gut und hält den Garten Eden für uns bereit. Wer will schon in ein Elendsviertel, wenn Gott den Himmel für uns bereithält. Dies bekräftigte Jesus, bevor er zum Vater ging :

"Seid ohne Sorge, und habt keine Angst!" forderte Jesus seine Jünger auf. "Vertraut Gott, und vertraut mir! Denn im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin." (Joh 14,1-3)

Dort wird er unsere Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für

immer vorbei. Da werden wir für immer und ewig mit Gott zusammen sein. Dann fragen die Leute, warum sie jetzt leiden und auf die Probe gestellt werden müssen, wenn der Herr ein gütiger Gott wäre. Jeder Mensch wächst heran und hat verschiedene Aufgaben in verschiedenen Phasen zu bewältigen. Es ist doch normal, dass ein Mensch im Gleichgewicht körperliches und geistiges Wachstum haben sollte. Gott formt uns durch Prüfungen. Die Israeliten durften auch nicht direkt ins versprochene Land. Sie mussten erst vorbereitet werden. Wir lesen aus 5. Mose 8,11-16 :

"Hütet euch davor, ihn zu vergessen und seine Gebote, Weisungen und Ordnungen zu mißachten, die ich euch heute weitergebe. Denn das könnte geschehen, wenn ihr genug zu essen habt, schöne Häuser baut und bewohnt, wenn eure Herden wachsen und ihr reich werdet an Gold, Silber und anderen Gütern. Dann könntet ihr überheblich werden und den Herrn, euren Gott, vergessen. Dabei hat er euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Er war es, der euch durch die große, schreckliche Wüste geführt hat, wo Giftschlangen und Skorpione lauerten. In diesem ausgedörrten Land ließ er für euch Wasser aus dem harten Fels hervorquellen und gab euch Manna zu essen, das eure Vorfahren nicht kannten. Durch diese schwere Zeit wollte er euch auf die Probe stellen, um euch danach um so mehr mit Gutem zu beschenken." (5. Mo 8,11-16)

Er stellt uns auf die Probe, um uns danach um so mehr mit Gutem zu beschenken. Dagegen verführt diese Welt die Menschen mit der Herrlichkeit der Welt, und wir wissen doch, was sie am Ende zu erwarten haben. Darum sollen wir Gott vertrauen, auch wenn wir nichts sehen, hören und mit der Hand fassen können und Hoffnung haben, wenn wir durch das dunkle Tal und schwere Zeiten müssen. Wer am Ende lacht, lacht am meisten. Für großen Segen leiden wir mehr und für kleinen weniger, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Als seine Kinder aber sind wir - gemeinsam mit Christus - auch seine Erben. Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen. Ich bin ganz sicher, daß alles, was wir jetzt erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden." (Röm 8,17-18)

Was wir jetzt erleiden, ist nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden, steht auch in der Schrift geschrieben. Außerdem gibt es mehrere Gründe dafür :

"Meine lieben Freunde! Wundert euch nicht über die heftigen Anfeindungen, die ihr jetzt erfahrt. Sie sollen euren Glauben prüfen und festigen. Denkt nur nicht, daß solche Angriffe etwas Außergewöhnliches sind; sie gehören zum Christsein. Freut

euch vielmehr darüber, daß ihr um Christi willen leidet; dann werdet ihr auch jubeln und euch mit ihm freuen, wenn er in all seiner Herrlichkeit wiederkommt." (1. Petr 4,12-13)

"So wird sich euer Glaube bewähren und sich wertvoller und beständiger erweisen als pures Gold, das im Feuer vollkommen gereinigt wurde. Lob, Preis und Ehre werdet ihr dann an dem Tag empfangen, an dem Christus wiederkommt." (1. Petr 1,7)

Ich schaue hinauf zu den Bergen - woher kann ich Hilfe erwarten?

Liebe Gemeinde, sprechen wir nicht auch diese Sätze aus, wenn wir in Schwierigkeiten sind und leiden? Da können uns Reichtum, Ehre und Macht der Welt nicht helfen, auch wenn sie uns im ersten Blick wie ein Berg vorkommen. Unsere Hilfe kommt nur vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!

<Schlusswort>

Wir können Gott vertrauen, Hoffnung haben, Gott danken und ihn preisen, weil er die Liebe ist. Wir können ihm vertrauen, weil er gnädig und allmächtig ist. Wenn wir an ihn glauben und ihm vertrauen, hilft er uns in den Schwierigkeiten. Er wird uns nicht verlassen. Auch wenn wir durch dunkle Täler gehen, brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn der Herr ist bei uns. Er beschützt uns mit seinem Hirtenstab. Er lädt uns ein und deckt uns den Tisch vor den Augen unserer Feinde. Er begrüßt uns wie ein Hausherr seinen Gast und gibt uns mehr als genug.

Liebe Gemeinde, Gott liebt uns, kümmert sich um uns und möchte uns führen. Ich bitte Gott, unseren Herrn, dass er uns hilft, ihm zu vertrauen, ihm zu gehorchen und ihm von Herzen zu dienen.

<Gebet>

Allmächtiger Vater im Himmel! Wie könnte es möglich sein, ein Leben ohne Leiden zu führen? Denn es kommen wieder Nächte und Stürme auf uns zu. Manchmal schauen wir hinauf zu den Bergen und fragen, woher wir unsere Hilfe erwarten können. Aber wir haben dich, allmächtiger Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und uns liebt. Und wir können auf dich schauen und Hilfe erwarten. Herr hilf uns, dass wir dir vertrauen und uns über dich freuen. Schenke uns deine Frieden.

Im Namen Jesu

Amen